

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

11.12.1923 (No. 288)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Zeitung
Nr. 958
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. M. v. d. R. v. d. R.

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert wöchentlich 80 Goldmark. — Einzelnummer 150 Milliarden Mark. — Anzeigengebühr: 120 Grundmark für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. — Schlußfrist heute 14 Uhr. — Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Einsendung der Rechnung Zahlung erfolgt. — Antikliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruhe, Nr. 14 zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern betrachtet. Bei Abrechnung, drucktechnischer Vorbereitung und Konfektionsarbeiten fällt der Rabatt fort. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Reichsdruck, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. — Unverlangte Druckfahnen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. — Abbestellung der Zeitung kann nur je 25. auf Monatsfrist erfolgen.

* Presse und Wahlen

Es soll hier nicht untersucht werden, wie groß der Einfluß der Presse auf den Verlauf der Wahlen ist, sondern es soll einmal auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die Presse durchaus nicht immer die wahre Meinung der Wähler wieder spiegelt. Es wäre ganz falsch, aus der Verbreitung gewisser Blätter auf die Verbreitung ganz bestimmter parteipolitischer Auffassungen zu schließen. Die Wahlen sind es jedesmal, die uns die Gefährlichkeit eines solchen Schlusses vor Augen führen. Und das gilt auch für die englischen Wahlen.

Man stelle sich einmal die Londoner Presse vor, also die Presse einer Stadt, welche die in sich geschlossenste Verankerung des gesamten politischen und kulturellen Lebens der Nation ist. Und man wird sehen, daß die erdrückende Mehrheit aller Tageszeitungen und Beiblätter auf dem Boden des Konservatismus und des Liberalismus steht. Das Gleiche gilt aber auch für die übrigen Städte und Gebiete des vereinigten Königreichs. Die Organe der Arbeiterpartei kann man an den fünf Fingern der einen Hand abzählen. Sie verschwinden ziffermäßig beinahe völlig im Rahmen des Ganzen.

Und doch hat die Arbeiterpartei bei den englischen Wahlen der vorigen Woche etwa 30 Prozent aller Mandate und mehr als ein Drittel der sämtlichen abgegebenen Stimmen zu erringen vermocht.

Gewiß haben die beiden Londoner Presselords, Mathermer und Maberbrock, in ihren Blättern alles getan, um eine Niederlage der bisherigen Regierung herbeizuführen. Aber diese Agitation erfolgte wahrlich nicht zugunsten der Arbeiterpartei, der gegenüber nachwievor scharf Front gemacht wurde, sondern zugunsten der Liberalen und etwa noch des linken Flügels der Konservativen, d. h. jener Gruppe, die schon in der alten Koalition mit Lloyd George zusammenarbeitete und auch heute noch zu einer Koalition mit den Liberalen bereit sein dürfte. Jedenfalls hat die Arbeiterpartei als solche von der Haltung dieser Blätter keinen Nutzen gehabt. Und doch dieser große Erfolg, ein Anwachsen der Mandate und der Stimmen um 70 bis 80 Prozent!

Aber liegen die Dinge so, wie in London und in England, nicht auch bei uns? Stellen wir uns vor, eine gänzlich neutrale Persönlichkeit, die allerdings von Politik und vom Zeitungsweesen etwas versteht, käme nach Karlsruhe und würde nun die hiesigen Presseverhältnisse studieren. Sehr bald würde sie in Erfahrung bringen, daß die beiden mehr rechts orientierten Organe, „Badische Presse“ und „Karlsruher Tagblatt“, von weher weitaus die größere Abonnentenzahl haben, als das Organ des Zentrums und der Sozialdemokratie zusammen genommen. Und doch wäre es voreilig und verkehrt, nun für Karlsruhe oder für Baden annehmen zu wollen, daß bei uns eine mehr rechtsgerichtete, deutschnational oder deutschliberal wählende Mehrheit bestände.

Bei den letzten Landtagswahlen in Baden am 30. Oktober 1921 haben die mehr rechts gerichteten Parteien in Karlsruhe nur 28 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Und selbst dann, wenn man die Sozialdemokraten, die bekanntlich kein eigenes Organ in Karlsruhe besitzen und daher leider auf das Abonnement anderer Blätter angewiesen sind, im wesentlichen zu den Abnehmern der beiden genannten, mehr rechtsgerichteten Organe zählt, selbst dann zeigt sich, daß nur etwa 39 Prozent all der in Karlsruhe abgegebenen Stimmen auf jene Parteien fallen, deren Interessen im großen und ganzen von den beiden Blättern vertreten werden, die an sich zusammen zweifellos die Mehrheit des zeitungslesenden Publikums in Karlsruhe als Abonnenten aufweisen können.

Für den Politiker sind diese Wahrnehmungen und Feststellungen sehr lehrreich. Sie warnen ihn vor übereilten und unrichtigen Schlüssen und sagen ihm ganz klar und eindeutig, daß die Auffassung, die Presse richte sich nach der Meinung ihrer Leser, nur in bedingtem Maße richtig ist. Würde sich die Presse in Deutschland wirklich nach den Wünschen der Leser richten, so müßte es ganz naturgemäß viel mehr sozialistische und Zentrumsblätter geben, als deutschnationalen und deutschliberalen.

Natürlich nimmt die sogenannte Generalanzeigerpresse eine gewisse Rücksicht auch auf ihre Leser aus den Linksparteien und aus dem Zentrum. Aber letzten Endes dominiert in ihr doch der Einfluß der mehr rechtsgerichteten Parteien.

Bei diesen Parteien ist eben die größere Macht des Kapitals. Sie sind imstande, mit Hilfe ihrer reichen Freunde und Anhänger, auch solche Blätter über

Wasser zu halten, und für weitere Kreise schmachtend zu machen, die sonst wohl eingehen müßten, wenn sie lediglich auf die eigenen Einnahmen aus der Zahl der parteipolitisch mit ihnen verbundenen Abonnenten angewiesen wären. Wir haben es jetzt wieder bei den Wahlen in London gesehen: das Großkapital ist in der Lage, die „öffentliche Meinung“ zu fälschen —, bis dann Wahlen kommen, die dem Lande und der ganzen Welt das wahre Antlitz der Dinge enthüllen.

Goldsteuern — Goldrechnung

Eine Reihe von Verordnungen auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet, die auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassen werden sollen, wird angekündigt. Auch die Fragen, die sich aus der Neuregelung der Beamtenbesoldung und aus der bevorstehenden Regelung der Arbeitszeit für die Beamten ergeben, werden auf dem Verordnungsweg gelöst werden. Ob über das Projekt der Reichssteuer unter Änderung des bestehenden Reichsmietengesetzes schon in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden kann, ist noch ungewiß. Der Entwurf eines neuen Reichsmietengesetzes, den eine Zeitungsforenspendenz veröffentlicht hat, stammt aus einem früheren Stadium der Beratungen und entspricht, wie man aus Berlin meldet, in wichtigen Punkten den Absichten des gegenwärtigen Kabinetts nicht.

Die dritte Rate der Rhein-Ruhrabgabe — Berechnung der Umsatzsteuer in Goldmark

Das Reichskabinett hat bereits vor der endgültigen Annahme des Ermächtigungsgesetzes zum Erlaß einer ersten Steuerverordnung auf dem Wege des Artikels 48 schreiten müssen. Galantlich wird mitgeteilt: Wegen der vorgeschrittenen Inanspruchnahme der Rentenmarkkredite müssen noch unbedingt im Laufe des Monats Dezember größere Einnahmen aus Steuern dem Reich zur Verfügung gestellt werden. Die Vorbereitungen dazu werden mit größter Beschleunigung getroffen werden. Die Reichsregierung muß erwarten, daß jedermann den Ernst der Lage erkannte und seinen steuerlichen Verpflichtungen nachkommt auch da, wo die Steuer, wie das jetzt vielfach nicht zu vermeiden ist, die Gestalt eines Opfers annimmt.

Die eingeleiteten Währungsmaßnahmen haben bereits den Erfolg gehabt, daß eine nicht unbedeutende Senkung der Preise eingetreten ist. Auch das kann nur von Dauer sein, wenn das Reich schnell Mittel bekommt. Es ist deshalb durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. Dezember 1923 bestimmt worden, daß der dritte Teil der Beträge der Rhein-Ruhrabgabe, der an sich erst am 5. Jan. 1924 fällig gewesen wäre, bereits am 18. Dezember 1923 zu entrichten ist. Die Umsatzsteuer wird durch die gleiche Verordnung mit rückwirkender Kraft vom 1. Dezember 1923 ab auf Goldmark gestellt. Für den November wird demgemäß noch die Umsatzsteuer nachgezahlt werden. Weitere Maßnahmen über die Regelung der Einkommensteuer für 1923 und 1924, der Vermögenssteuer, der Umsatzsteuer und anderer Steuern und Abgaben sollen, sofern das Ermächtigungsgesetz ergangen ist, im Wege dieses Gesetzes durchgeführt werden. Gleichzeitg werden die Maßnahmen zur Hebung des Wirtschaftslebens ergriffen werden.

Die Schuldenaufwertungsfrage

Das Reichsgerichtsurteil in der Frage der Schuldenaufwertung hat bei den wirtschaftlichen Kreisen des Reiches tatsächlich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, Bedenken ausgelöst insofern, als eine konsequente Weiterführung der vom Reichsgericht eingeschlagenen Rechtsprechung heute in der Richtung einer Gehörsung dazu führen würde, die im Wirtschaftsleben ohnehin gefasste Unsicherheit und Verwirrung noch zu vertiefen. Es wird z. B. eine Bilanzierung von Hypotheken und Obligationsschulden für Ende d. J. nur unter ganz unbestimmten Vorbehalt möglich sein, und es würde unter Umständen auch an solche Schuldner, die finanziell schlimm gestellt sind, wie z. B. das Reich und andere öffentliche Emittenten, in naher Zeit unter Umständen sogar von Besitzern im Auslande das Ansehen nach einer Aufwertung gestellt werden. Ansehens ist in Aussicht genommen, Vorkehrungen zu treffen, damit zunächst ein Stillstand in der jetzigen Sachlage eintrete. Man erwägt nämlich die Herausbringung einer Notverordnung, welche zunächst einmal aufgewertete Hypotheken- und Obligationsschuldensstellungen unterlag, also eine Art Aufwertungsperre eintreten läßt. Dieser Schritt soll zunächst nur dazu dienen, um Zeit zu gewinnen, aber es scheint, daß die Entwürfe schon weitergehen mit dem Ziel, die öffentliche Hand an den Schuldenaufwertungsgegewinnen zu beteiligen, welche von früheren Obligationen- und Hypothekenschuldnern schon gemacht wurden und erst recht natürlich das Reich teilnehmen zu lassen an den Gewinnen, die künftig aus der Abklopfung von Hypotheken und Obligationen entstehen können. Das letztere mag leichter gelingen, als das Hinabwürgen in die Vergangenheit. Der Erfolg für den Staat würde umso größer zu veranschlagen sein, je weiter die Zwangswirtschaft im Reichswesen abgebaut, je schneller also beispielsweise die Goldmünze zugelassen wird. Man scheint so zu rechnen, daß dem Grundbesitz aus dem Plus, das die Goldmünzen bringen würden, die Unkosten und die Inflationsschuldensgeder, sowie eine der Friedensrelation nahekommende Verzinsung auf den eigenen ursprünglichen Kapitalanteil verbleiben, während der Rest als Steuer dem Reich zufließe.

Rentenmark und Goldmarkrechnung

Im Reichswirtschaftsministerium haben am Samstag eingehende Besprechungen mit Vertretern der Industrie, des Groß- und Kleinhandels über die Goldmarkrechnung stattgefunden. Die Verhandlungen ergaben Übereinstimmung dahin, daß die von gewissenlosen Elementen unternommenen Versuche, die Rentenmark zu diskreditieren, um mit ihr dasselbe Spiel zu treiben wie mit der Papiermark, schärfste Verurteilung verdienen und daß im Gegenteil alles geschehen muß, um die wertbeständigen Zahlungsmittel des Reiches dauernd wertbeständig zu erhalten. Das Mitglied des Aufsichtsrates der Rentenbank, Direktor Gremer, trat der Ausherrung einer Regierungsstelle entgegen, wonach unter Umständen zum Zwecke der Erhöhung des Reichskredits eine Kapitalserhöhung der Rentenbank vorgenommen werden könnte, und erklärte, sein Mitglied der Verwaltung und des Aufsichtsrates der Rentenbank würde sein Amt eine Stunde länger führen, wenn eine derartige Forderung ausgeteilt würde. Einmütig wurde folgende Entschickung angenommen: „Die Versammlung ist der Ansicht, daß unüberzüglich in allen Stufen der Erzeugung und Warenverteilung zu reiner Goldmarkkalkulation unter Verweisung aller Inflationskräfte vor Geldwertverfallung überzugehen ist. Die im Umlauf befindlichen wertbeständigen Zahlungsmittel sind angesichts der gegenwärtig bestehenden Übereinstimmung in der Bewertung der Mark im In- und Auslande als vollständig anzusehen. Als wertbeständige Zahlungsmittel gelten Rentenmark, Goldanleihe, Dollarschuldenweisungen und die vorchriftsmäßig durch Goldanleihe gedeckten Reichsbanknoten, soweit und solange die Reichsbank ihre Einlösung vornimmt.“

In einzelnen Fällen hat auch die Reichsbank in Berlin, München und wo es dringend wünschenswert war, den Austausch von Rentenmark gegen Papiergeld vorgenommen und dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß der Rentenmark alles Vertrauen entgegenzubringen sei. In solchem Vertrauen fehlt es auch sonst nicht. Es ist hier bekannt geworden, daß eine Reihe von Firmen, welche Exportbesitzen anzu liefern hatten, sich der Einfachheit halber den Gegenwert sogleich in Rentenmark ausständig liehen, statt zunächst in Papiermark.

Aber die Weiterbehandlung der kleinen Goldanleihestücke schweben, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, Erwägungen vielleicht dahingehend, den Umtausch in Rentenmark alsbald zu bewirken und nicht erst, wie regierungsfällig vorgeesehen war, im Januar. Es würde dadurch der Charakter des Wertpapiers für die Goldanleihe immer deutlicher betont und das in ihr bisher gebrauchte Zahlungsurrogat wieder ausgemerzt werden.

Politische Neuigkeiten

Die süddeutsche Sozialdemokratie zur Rheinlandfrage

In Würzburg lagte am Sonntag eine sozialdemokratische Parteikonferenz, die von dem bayerischen Landesausführer und der bayerischen Landtagsfraktion einberufen, außerdem aus Baden, Württemberg und Hessen zahlreich besetzt war. Die „Mannheimer Volksstimme“ berichtet darüber u. a.: „Die Gegenstände der Tagesordnung waren: Die Lage in Bayern sowie die Rheinlandfrage. Die einleitenden Referate gaben der bayerische Landtagsabgeordnete Endres und der badische Minister Kemmle. Es schloß sich daran eine längere Aussprache, an der sich Vertreter aller vier Länder beteiligten, und die, indem sie die zur Diskussion stehenden Fragen vom Gesichtspunkt aller vier Länder beleuchtete, wenn auch nicht zu einer völligen Klärung führte, so doch Wesentliches dazu beitrug, daß Verständnis für alle diese großen Fragen zu fördern und gewisse gemeinsame politische und faktische Richtlinien für die nächste Zukunft vorzubereiten. Der badische Hauptreferent, Kemmle, faßte nach etwa vierstündiger Dauer das Ergebnis der Tagung dahin zusammen, der sozialdemokratischen Partei in den vier süddeutschen Ländern erwachse jetzt die Aufgabe, in dauerndem Benehmen miteinander die einschlägigen gemeinsamen Fragen weiter zu erörtern und diese großen Probleme nun auch vor das Forum der weiteren Öffentlichkeit zu bringen.“

Die hessische Regierung wendet sich gegen deutschnationalen Behauptungen: „Eine Anzahl führender Persönlichkeiten der hessischen Regierungsparteien versuchte unter Duldung der hessischen Regierung selbst einem geplanten neuen Bundesstaat, der die besetzten Gebiete umfassen soll, u. a. ganz Hessen, also auch die Provinz Oberhessen und das unbesetzte Starkenburg, nebst den dazwischen liegenden preussisch-nassauischen Gebieten einzuwerleiben.“ Diese Behauptungen seien vollkommen unwahr. Die hessische Regierung habe stets die Anschauung vertreten, daß die staatliche Selbständigkeit des Volksstaates Hessen als deutsches Land ungeschmälert erhalten bleiben müsse.

Trennungsgedanken aus der Pfalz

DZ. Kaiserslautern, 10. Dez. Eine von den bürgerlichen Parteien und der sozialdemokratischen Partei Kaiserslautern einberufene Versammlung, die sich mit der Befragung einer gemeinsamen Entschickung über die politische Lage in der Pfalz beschäftigte, nahm laut „Mannh. General-Anz.“ folgende Entschickung einstimmig an:

„Die durch die Separatisten unter Führung von Heinz-Dröhs proklamierte Rheinische Republik, Abteilung Pfalz, wird von den hier versammelten Parteien nicht als rechtmäßige Regierung anerkannt. Sie sucht sich gegen Recht und Verfassung, durch Raub und Gewalt durchzusetzen mit Hilfe weniger, weiß landfremder, Elemente, gegen den Willen der

Überwältigender Mehrheit aller Kreise der Pfälzischen Bevölkerung. Eine Lösung der Fragen unserer schwergeprüften Heimat kann nur im Rahmen des Deutschen Reiches, dem die Mehrheitswillen der Bevölkerung entsprechend, gefunden werden.

Über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhegebiet

Meldet die „Post“ aus Offen: Nachdem bei der Abstimmung unter den Bergleuten fast durchweg einstimmig für die sofortige Aufnahme des Arbeiterarbeitstages unter Tag gestimmt worden war, ist auf einer Anzahl von Betrieben die Wiederaufnahme der Arbeit unter den neuen Bedingungen endgültig durchgeführt worden. Auf den staatlichen Betrieben wurde der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen. Alle Entlassenen sind rüchlos wieder eingestellt worden. Nur eine Anzahl Arbeiter konnte noch nicht voll beschäftigt werden. An der Eisen- und Metallindustrie stehen die Wiederaufnahme der Arbeit noch gewisse Schwierigkeiten entgegen.

Nach einer Sabotagemeldung aus Düsseldorf ist die Kohlenförderung der Bergwerke im Bezirk Aachen in der vorletzten Woche um 20 Prozent gestiegen. Auf der Grube Dahlbusch hat sich die Förderung innerhalb 14 Tagen verdoppelt. In den Kreisen des Konzerns Sünnes seien 160 Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden, ferner 80 Öfen bei Garpener, 70 bei Hösch und 60 auf der Grube Mont Genis.

Die Arbeitszeit der Beamten

Bei neuen Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen lehnten, wie aus Berlin gemeldet wird, die Regierungsvertreter zunächst den schriftlich geäußerten Wunsch der Beamtenorganisationen ab, die Arbeitszeitverlängerung zusammen mit der Personalabbauregung und der Befolgsneuregelung zu verhandeln, da in der Frage der Gehaltsfestsetzung die Entscheidung bereits gefallen sei. Es wurde betont, daß die Regierung den Beamten insofern entgegenzukommen bereit sei, als die neue Arbeitszeit vorläufig auf zwei, höchstens drei Jahre durchgeführt werden solle, um die Befriedigung der Finanzen zu fördern.

Die Beamtenvertreter äußerten die Ansicht, daß man in Beamtenkreisen im allgemeinen wohl mit einer erhöhten Arbeitsleistung einverstanden wäre, wenn in der Frage des Personalabbaues entgegenkommen gezeigt würde. In der vorliegenden Form sei es den Gewerkschaften nicht möglich, die Arbeitszeitverlängerung ihren Mitgliefern zur Annahme zu empfehlen. Auch die Teilung der Dienststunden sei für weite Kreise der Beamenschaft unbrauchbar. Die Verhandlungen wurden schließlich ergebnislos abgebrochen. Vermutlich wird jetzt die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Erhöhung der Arbeitszeit der Beamten durch Verordnung regeln.

„Raut Germania“ soll in Berlin und Hamburg die ungeteilte neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden, weil es den Beamten infolge der größeren Entfernung kaum möglich sein würde, die Dienstzeit in zwei Abschnitten zu absolvieren; sonst aber soll im ganzen Reich die Arbeitszeit geteilt werden, und zwar in der Weise, daß am Vormittag 5 Stunden, am Nachmittag 4 Stunden Dienst geleistet werden.

Ausbau der Wasserkräfte in Württemberg

Der Württembergische Landtag tritt am Donnerstag zusammen. Er wird außer den politischen Aufgaben und der Erledigung des Ermächtigungsgesetzes sich u. a. auch mit einer Eingabe des Südwürttembergischen Kanalarbeitsvereins zu beschäftigen haben, in der die Regierung ersucht wird, Verhandlungen zu führen über den planmäßigen Ausbau von Wasserkräften in Württemberg und sodann Verhandlungen einzuleiten über einen gütlichen Ausgleich der in den Ländern Bayern, Württemberg, Baden und Hessen aus Wasserkräften gewonnenen Energien unter Berücksichtigung auch von Einfuhrmöglichkeiten und ausländischen Überschussgebieten. In erster Linie soll an den Ausbau der Redarwasserkräfte zwischen Mannheim und Hochheim herangegangen werden; im württembergischen Gebiet sollen vor allem die zurzeit stillgelegten Werke von Gorchheim und Obereisingen ausgebaut werden, die der Redarwasserstraßen dienen.

Das Kartell-Überwachungs-Gesetz

Das am 20. November in Kraft getretene Kartell-Überwachungs-Gesetz ist unter dem Namen einer Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 erschienen. Es bringt vorwiegend Kern-Vorschriften, diese jedoch gültig für alle Formen des Kartells und für alle Wirtschaftszweige, von denen keiner besonders benannt ist, aber z. B. das Kartellwesen mit seinen Bedinamensgemeinschaften nicht ausgenommen wird. Beim Reichswirtschaftsgericht

wird ein Kartellgericht gebildet, das nicht nur von den Kartellmitgliedern, sondern auch von den Regierungen angerufen werden kann. Die entscheidenden Paragraphen sind etwa folgende:

§ 1. Verträge und Beschlüsse, welche Verpflichtungen über die Handhabung der Erzeugung oder des Absatzes, die Anwendung von Geschäftsbedingungen, die Art der Preisfestsetzung oder die Förderung von Preisen enthalten (Sondate, Kartelle, Konventionen und ähnliche Abmachungen), bedürfen der schriftlichen Form.

§ 2/3. Verträge und Beschlüsse der in § 1 bezeichneten Art, zu deren Befolgung das Ehrenwort oder eine ähnliche freiwillige Verpflichtung verlangt und gegeben worden ist, sind nichtig, desgleichen, wenn sie die Anrufung des Kartellgerichts ausschließen, erheblich erschweren oder die Wirksamkeit dieser Beordnung in anderer Weise beeinträchtigen oder beschränken sollen.

§ 4. Gefährdet ein Vertrag oder Beschluß der in § 1 bezeichneten Art oder eine bestimmte Art seiner Durchführung die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl, so kann der Reichswirtschaftsminister 1. beim Kartellgericht beantragen, daß der Vertrag oder Beschluß für nichtig erklärt oder die bestimmte Art seiner Durchführung untersagt wird (§ 7). 2. anordnen, daß jeder an dem Vertrag oder Beschluß Beteiligte jederzeit fristlos den Vertrag kündigen oder von dem Beschluß zurücktreten kann; 3. anordnen, daß ihm Rücktritt aller zur Durchführung des Vertrages oder Beschlusses getroffenen Vereinbarungen und Verfügungen einzuweisen ist und daß die Maßnahmen erst nach Zugang der Abschrift in Kraft treten. Das Gemeinwohl ist insbesondere dann als gefährdet anzusehen, wenn in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise die Erzeugung oder der Absatz eingeschränkt, die Preise gesteigert oder hochgehalten oder im Falle wertbeständiger Preisstellungen Zuschläge für Wagnisse (Risiken) eingerechnet werden oder wenn die wirtschaftliche Freiheit durch Sperren im Einkauf oder Verkauf oder durch Festsetzung unterschiedlicher Preise oder Bedingungen unbillig beeinträchtigt wird.

§ 8. Verträge oder Beschlüsse der in § 1 bezeichneten Art kann jeder Beteiligte fristlos kündigen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Als wichtiger Grund ist es immer anzusehen, wenn die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit des Kündigenden, insbesondere bei der Erzeugung, dem Absatz oder der Preisgestaltung unbillig eingeschränkt wird.

§ 10. Sind Geschäftsbedingungen oder Arten der Preisfestsetzung von Unternehmungen sowie Trusts, Interessengemeinschaften, Syndikaten oder von Zusammenschlüssen solcher Trusts, Kartelle, Konventionen und ähnlichen Verbindungen gezeichnet, unter Ausübung einer wirtschaftlichen Machtstellung die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl zu gefährden, so kann das Kartellgericht auf Antrag des Reichswirtschaftsministers allgemein aussprechen, daß die benannten Vertragsbedingungen abgebrochen sind, zurücktreten können. Ist anzunehmen, daß der Vertrag auch ohne die benannte Vertragsbedingung abgebrochen worden wäre, so berechtigt die Entscheidung des Kartellgerichts nur zum Rücktritt von der benannten Vertragsbedingung oder von der auf Grund der benannten Vertragsbedingung getroffenen Vereinbarung.

Kurze Nachrichten

Das eine internationale Finanzkonferenz? Pariser „Chicago Tribune“ behauptet, in der Reparationskommission nahe liegenden Kreisen werde erklärt, daß der Plan zur Ernennung zweier Sachverständigenausschüsse infolge des Ausfalls der englischen Wahlen wahrscheinlich auf eine unbestimmte Zeit fallen gelassen und Anfangs Januar der Versuch gemacht werde, eine internationale Konferenz an deren Stelle einzuberufen.

Stinnes und Reichsbahn. Gegenüber der Meldung einiger Berliner Blätter, Hugo Stinnes betriebe nach einem letzten Plan die Privatisierung der Reichsbahnen, um diese unter Ausnutzung ihrer letzten Notlage an sich zu bringen, erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von beteiligter Seite, daß weder ein Plan der Herren Stinnes, Böglers, Ködner und Silberberg für eine Reichsbahnbetriebsgesellschaft vorliegt, noch ein solches Projekt in einer Konferenz mit den Großbanken oder im Reichsverband der deutschen Industrie erörtert worden ist.

Schließung der Getreidemärkte in Bayern. Der Generalstaatskommissar hat, wie aus München gemeldet wird, mit sofortiger Wirkung die Schließung sämtlicher Getreidemärkte (Märkte) im reichsdeutschen Bayern angeordnet, da die Schranken die Preisbildung ungünstig beeinflusst haben.

Das endgültige englische Wahlergebnis ist folgendes: Konservativen 256, Arbeiterpartei 189, Liberale 157, Unabhängige 8.

Der Räterebell in Paris ist in Paris zusammengetreten. U. a. wird er sich beschäftigen mit der Sanierung Ungarns, dem polnisch-lithauischen Grenzstreit und dem Schicksal des Rheinlandgebiets.

Der Post- und Telegraphenstreik in Österreich ist Montag früh ausgebrochen. Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Kern der Streiktruppe, die Befolgung der Bundesbeamten, wie die Regierung verlangt, durch Rativratsbeschlüsse oder durch Verhandlungen der Regierung mit den Beamten-Organisationen zu lösen sei. Die finanziellen Differenzen treten dem gegenüber in den Hintergrund.

Neuwahlen in Italien sind zum Frühjahr zu erwarten, die unter einem neuen Wahlgesetz voraussichtlich eine sachliche Mehrheit bringen dürften. Mussolini hat den Parlamentsschluß angeordnet, der als Vorspiel zur Auflösung angesehen ist.

Badische Uebersicht

Der angemessene Goldmarkpreis (Mittelung des Statistischen Landesamts)

In seiner letzten bekanntgegebenen Denkschrift über den angemessenen Goldmarkpreis hat das Reichswirtschaftsministerium in Berlin die Forderung aufgestellt, daß mit dem Einbringen der Preisänderung in die Wirtschaft die von Industrie und Handel in den letzten Monaten in den Preis kalkulierten Geldwertminderungen ihre innere Wertigkeit verloren haben und daß der reelle Kaufkraft wieder wie in Friedenszeiten kalkulieren müsse. Als Anhaltspunkt für die Beurteilung des angemessenen Goldmarkpreises kann der Vorkriegspreis, d. h. der Preis des Jahres 1913/14 dienen, wobei man sich zu vergewissern hat, daß in den letzten Jahren auch auf dem Weltmarkt eine nicht unerhebliche Teuerung eingetreten ist. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist die vom Reichswirtschaftsministerium veröffentlichte Liste der Vorkriegspreise für eine größere Zahl von Gegenständen des täglichen Bedarfs ein wertvolles Hilfsmittel für Prüfung der heutigen Goldmarkpreise auf ihre Angemessenheit hin.

Da sich das Reichswirtschaftsministerium auf die Wiedergabe der Kleinhandelspreise in den Städten Berlin, Breslau und München beschränkt, soll nachfolgend diese Liste durch Beilagen der Vorkriegs- und der heutigen Preise für die Stadt Karlsruhe ergänzt werden. Bemerkenswert sei dazu, daß die Friedenspreise den Statistischen Mitteln über das Land Baden“, Jahrgang 1913, Seite 190 entnommen sind, die heutigen Preise nach dem Stand vom 3. Dezember d. J. beruhen auf Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe. Die in den letzten Tagen erfolgten teilweise recht erheblichen Preisabfälle sind in der Übersicht noch nicht berücksichtigt. Sobald sie amtlich vorliegen, werden sie zu den nachfolgend mitgeteilten Preisen in Vergleich gestellt werden.

	1913	1923	Zunahme in %
	Dezemb.	Dezember.	
Weizenmehl	1 kg 0,40	0,65	62,5
Brot	„ 0,27	0,46	69,7
Rindfleisch	„ 1,92	3,00	56,2
Schweinefleisch	„ 1,84	4,80	160,9
Kalbfleisch	„ 2,00	3,40	70,0
Lammfleisch	„ 1,80	2,80	55,6
Speck	„ 2,30	9,90	330,4
Butter (Tafel)	„ 3,00	8,00	166,7
Edelmalz, inländ.	„ 1,80	—	—
„ ausländ.	„ 1,40	2,60	85,7
Eier	1 St. 0,11	0,42	281,8
Vollmilch (Verdampferpreis)	1 l 0,22	0,34	54,5
Pohlen	1 kg 0,40	0,85	112,5
Erbsen	„ 0,44	0,90	104,5
Linsen	„ 0,46	1,40	204,3
Weis	„ 0,52	1,00	92,3
Grießguder	„ 0,46	1,72	272,9
Kartoffeln	„ 0,05	0,08	60,0

Buchkritik

Aus der Geschichte der Dichter

Die letzten zwei Jahrhunderte Weltgeschichte, die Epoche des aufgestellten Absolutismus und die Zeit der französischen Revolution und das 19. Jahrhundert ziehen als politische, Kultur- und Sozialgeschichte, als Kunst- und Musikgeschichte, als Wirtschaftsgeschichte in diesem Bande vorüber. Mit geschickter Hand haben die Herausgeber aus den Standard-Darstellungen der einzelnen Epochen und Gebiete die Auswahl getroffen. So entsteht ein ungemein lebendiges Bild der Vergangenheit, versehen nach Temperament und Anschauung der Historiker. Da steht eine Partie aus Sphel neben einer feinen Gegners Thiers, dort eine knappe und klare, nüchtern abwägende Zusammenfassung Erich Brandenburgs neben einer liebevollen fachigen Persönlichkeitsdarstellung voll Schwung aus der Feder von Erich Marcks. Heinrich von Treitschkes Vitalität strömt dahin neben der schlichten Haltung Ludwigs Häufers. Diese Wahrheit macht gerade den Reiz dieser Art Geschichte zu geben, aus. Ein ungemein reiches Bildmaterial, sehr instruktiv und sicher ausgewählt, erhöht noch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit des Ganzen. Für den Unterricht dürfte das Werk von allergrößter Bedeutung sein. Aber überhaupt für jeden Geschichtsreife ist es eine unerschöpfliche Quelle von Anregungen. Als zweite Hälfte des dritten Bandes bringt es das ganze Werk, das die volle Weltgeschichte umfaßt, zu einem glücklichen Abschluß. Neben der splendiden Illustration fällt die sonstige Ausstattung durch ihre Gediegenheit besonders ins Auge.

Sam heute gewesenen Tage. Die schönsten Mörke. Briefe in biographischer Verbindung, herausgegeben von Walter Eggert Windberg. (Mit 3 Abbildungen und 3 Handschriften. C. D. Beck-München.) — Der ausgezeichnete Herausgeber, dem wir schon eine Reihe Mörke-Biographien, Mörkes Brautbriefe, Mörkes literarisches Handbuchs, die phantastisch-fantastischen Wispelreden u. a. zu verdanken haben, hat Recht: Diese Briefe stehen den Dichtungen Mörkes eben-

• Fördererunter: Würth. Aus der Geschichte der Dichter. Die Neuzeit (zweite Hälfte). Grundpreis gebunden 12 Mark, in Leinwand 14,50. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, K.-G., Verlagsabteilung Kempten.

büchrig zur Seite. Naturföhrungen, Wohnungsdarstellungen, Meeresleben, Liebeserzählungen stellen vielfach vollendete Kunstwerke dar. Ja, Mörkes ganzes Leben samt allen seinen Früchten, steht unter dem Einem Imperativ der Poesie. Dazu haben die Briefe noch den ganzen Zauber der Unmittelbarkeit, der Romantizität des Augenblicks, der unüberwindlichen Reize der Eingebung, und so sind sie ein höchst getreuer Spiegel der intensiven Bewegungen dieser großen Dichtersele. Wie in den Dichtungen bewundern wir vor allem die Kunst Mörkes, unaußersprechliche, unfaßbare, nebelhaft zerrinnende Seelenstimmlungen dennoch mit Worten zu fassen, auszusprechen, zur Gestalt zu bilden, das wogend Innerste in feile Objektivität hinauszustellen. Es ist rührend, zu sehen, wie diese milde, weiche Natur sich mit instinktiver Kraft des Selbsterhaltungstriebes wehrt gegen alles, was ihrem Wesen zuwiderläuft, was ihr innerlich, tief poetisches Leben lären könnte. So schreit Mörke manches Anerbieten, manche Position aus, die einem praktischer geistigen Menschen höchst annehmbar und willkommen erscheinen möchte. Mörke hat kein Talent, auf diesem Gebiet zu prosperieren. So hat er sich leuchtend und rein, unverletzt erhalten und spricht von Allem, was in zwanzig Jahren an mir vorüberging, was ich gefunden und verloren habe, was an mir verändert wurde und was unverändert blieb, wie die Totalempfindung meines ursprünglichen Wesens, an mir geblieben ist. Es ist ein herrlicher Genuß, sich so innig, wie in diesen Briefen, in die feinsten Seelenbewegungen eines edlen, großen, ganzen und wahren Menschen versenken zu dürfen. Wie erleben wieder den ganzen Jammer des verfehlten Berufs, die Mühen des Vicariats, das elende Aushalten in drückenden Verhältnissen, die den großen Geist niederhalten, das wahre Wesen nicht zum Ausdruck kommen lassen wollen. Aber — alles Glück stammt nur von innen. Die Hauptsache muß doch aus der Tiefe des eigenen Wesens kommen. Mit Mörke sich beschäftigen, heißt mit einem idealen Typus des Menschen sich beschäftigen. Sein ganzes Wesen läßt uns an Jesus denken, an das geniale: „Sorget nicht für den kommenden Morgen. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Er ist einer der großen Einfältigen, für die das deutsche Märchen, überhaupt der Deutsche eine geheime Liebe und Verehrung hat, undbraubar und zurückgeht im praktischen Leben, fremd den Forderungen des Alltags, aber Sieger und gewaltiger König in der überzeitlichen

Welt. Gerade heute, wo die Not der Zeit viele unserer Brüder fast erdrücken will, ist es ein großer Trost, sich an Erscheinungen wie Mörke wieder bewußt zu werden, daß es über dieser eckigen Zeit eine höhere Welt des Geistes gibt, die von den Stürmen der Zeit nicht berührt werden kann, in der wir eine Heimat finden.

Ganz wunderbar ist die Freude am Kleinsten, an dem andern Menschen wieder vorübergehen und — überall durchbrechend der lebenswichtige Humor. Ein Beispiel: „Der Star“, der Dichtersinn, der Jgel, Hund und Kage geben auch noch immer ihren Teil zur Unterhaltung ab. Gelesen hat ich die Menagerie in folgende Tierklassen eingeteilt: 1. stinkende und zugleich singende, 2. rein singende, 3. rein stinkende, 4. solche, die weder stinken noch singen, unter welche letztere der Jai und die Kage zu kommen sich schmeicheln.“

Die trefflich ausgewählten Briefe nicht vorzüglichsten kurzen biographischen Verbindungen werden allen Mörkefreunden eine höchst willkommene Gabe sein; sie stellen den echten Mörke lebhaft vor unsere Augen.

Wilhelmine Fied: Die Wulfams. Roman aus der Zeit der Hansa. (J. F. Steintopf, Stuttgart). Historische Romane werden auch heute noch in Deutschland viele geschrieben. Aber gute historische Romane sind selten darunter zu finden. Meistens ist der geschichtliche Stoff für den Autor eine schön bemalte Kulisse, hinter der sich dem seine fittige Schmalzstange, seine Bombast nach Herzenslust austoben kann. Hier haben wir einen wirklich guten historischen Roman vor uns. Und die Tatsache, daß eine Frau ihn schrieb, macht dem weiblichen Geschlecht alle Ehre. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Frauen es waren, die uns in den letzten Jahrzehnten die besten historischen Romane schenkten. Man denke nur an Ricarda Huch! Wilhelmine Fied führt uns nach Stralsund, einer der mächtigsten Hansastädte. Sie entrollt vor uns ein wirklich gut gezeichnetes Bild deutscher Vergangenheit. Kulturgeschichtlich ist das Ganze überaus reizvoll. Aber auch romantisch ist die Aufgabe gelöst. Ein anschaulicher Stil befähigt die Autorin zu oft packender Darstellung. Doch wird das romantische, Effektsüchtige stets mit Takt u. Sicherheit vermieden. Auch psychologisch ist das Buch nicht ohne Feinheit. Die Ausstattung ist von lobenswerter Gediegenheit. G. R.

Wie aus obiger Übersicht hervorgeht, betragt sich die ...

Wiederannahme des durchgehenden Verkehrs über Offenburg und Nehl

Auf der Strecke Appenweier-Nehl verkehren sämtliche ...

Die für die Umleitung des Verkehrs über die Hilfsstrecken ...

Neue Invalidenversicherungsbeiträge

Durch die 11. Verordnung des Reichsarbeitsministers vom ...

Die finanzielle Lage der Evang. Landeskirche

Nach einer schriftlichen Darlegung, welche der Evang. Oberkirchenrat ...

Die Nähmaschinen-, Fahrrad- u. Kraftwagen- (Automobil-) Industrie in Baden

Die letzte Nummer der vom Statistischen Landesamt herausgegebenen ...

sich auch die Junker & Kuh-Werke A.G. in Karlsruhe. Die größte Nähmaschinenfabrik ...

Den Junker & Kuh-Werken brachte im Laufe der Jahre die Aufnahme ...

Eine hohe technische und wirtschaftliche Entwicklungsstufe hat auch die Kraftwagenindustrie ...

Eine Anzahl von Betrieben befaßt sich speziell mit dem Karosseriebau. Ein großes Karosseriewerk ...

Neben den eigentlichen Fahrrad- und Automobilfabriken gehören zur Fahrrad- und Automobilindustrie ...

Kommunale Rundschaue

Bürgermeister de Pellegrini. In Reiberg ist im Alter von 61 Jahren der dortige Bürgermeister ...

DZ. Der Betrieb des städt. Theaters in Freiburg i. Br. soll auch in der Spielzeit 1924/25 ...

Malsterhausen (A. Rosbach), 6. Dez. Bürgermeister Eold hat in der letzten Bürgerausschussung ...

Aus der Landeshauptstadt

Bad. Landesbibliothek. Wie die badische Landesbibliothek am Friedrichsplatz ...

Aufruf von Gutscheinen. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Reichsbahndirektion ...

Falsche Reichsbanknoten. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 50 Milliarden ...

Der badische Verein für Geflügelzucht veranstaltete am Samstag und Sonntag im Bierfelder der Schrempfischen ...

Landestheater. Am Dienstag, den 11. d. M., findet die erste Wiederholung von Puccinis 'Bohème' statt. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der ersten Aufführung.

Kurze Nachrichten aus Baden

* Nr. 78 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes hat folgenden Inhalt: Verordnung und Bekanntmachung des Staatsministeriums zur Herababminderung der Personalausgaben der Staatsverwaltung.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Der langjährige und um die Landwirtschaft des Bezirkes hochverdiente Vorsitzende des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Karlsruhe, Altbürgermeister Herbst-Hochstetler, hat wegen seines hohen Alters sein Amt niedergelegt.

Vom Lande wird uns geschrieben: Ungezählte Millionen und Milliarden Mark in solchem Papiergeld, dessen Einlösungsfrist bald abläuft, liegen noch nutzlos in den Bauernhäusern.

DZ. Mannheim, 7. Dez. Der um die Entwicklung der Rheinischschiffahrt sehr verdiente und in Mannheimer Kreisen bekannte Direktor der 'Badischen Aktiengesellschaft für Rheinischschiffahrt und Seetransport', Jakob Gutzler, ist u. a. M. R. A. im 80. Lebensjahr in Gernsheim gestorben.

Forsheim, 6. Dez. Reichsbevollmächtigter Fellingner, von Berlin, weilte kürzlich hier zu Besprechungen mit hiesigen Industriekreisen. Bei der hiesigen Handelskammer fand ein Sitzung statt, der auch Vertreter der Reichsbank, des Finanzamts und der Steuerbehörden anwohnten.

Handel und Wirtschaft

Wertbeständige Anlagen

Table with columns: Wertbeständige Anlagen, Zur Anlage für Wandelgeder und als wertbeständige Effekten sind zugelassen, Letzter Kurs: (in Billionen Mark)

Der amtliche Berliner Dollarkurs beträgt am heutigen Dienstag unverändert 4 210 000 Millionen Mark. Die Zuteilung war heute 4 Prozent.

Die Rentenmark. Von der Rentenbank sind bis Ende November Rentenmark im Werte von 630 375 000 Rentenmark an die Reichsbank abgeliefert worden.

Der amerikanische Lebensmittellieferant. Senator Kenton hat, wie aus Washington gemeldet wird, eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die 20 Millionen Dollar für das Hilfsverlehen in Deutschland bewilligt werden sollen.

Literarische Neuerscheinungen

Für die Jugend

Postfach. Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. (Band 4. Preis geb. Grundzahl 2.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) — Nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene bietet das Buch eine Menge Anregungen, die durch entsprechende Zeichnungen erläutert und ergänzt werden. Das Postfach ist damit nicht nur eine Fundgrube von Ratsschlägen, sondern auch ein praktisches Hausbuch für jedermann.

Die seltsamen Abenteuer mit dem Röhrlöcher. Von Anna Blum-Gehard. Für Rätsel, die lösen wollen. (Grundpreis 1.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) — Das Büchlein wird für die Jungmädchen ein lieber Wegweiser und brauchbarer Ratgeber sein.

Jugendkosmos. Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge. Band 3. Anhang: E. Thompson Section, Wilde Tiere zu Hause. 2. Teil; 136 Seiten mit vielen Textabbildungen und 12 Tafeln. (Grundpreis 4.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) — Ein Jugendjahrbuch geistesreicher Art ist der jedes Jahr erscheinende „Jugendkosmos“. Vor uns liegt der neue Jahrgang in stattlichem Umfang. Wie seine Vorgänger ist auch dieser Band wieder so reichhaltig und vielseitig, daß er jedem Geschmack der jugendlichen Leser Rechnung trägt.

Kanarienvogel. Ein Vogelleben, von Bruno Schönfelder. Mit 8 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text nach Zeichnungen von Willi Pland. (Preis gebunden Grundzahl 2.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) — Ein prächtiges Tierbuch, ein Buch an dem Alt und Jung Freude haben müssen!

Frühe Eltern — der Laubfrosch und andere Tiermärchen. Von D. Wehfar. Mit 8 Vollbildern und Aquarellen von Friedrich Specht und vielen Randbildern nach Zeichnungen von Willi Pland. (Preis geb. Grundzahl 2.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) — Geschrieben sind die Tiermärchen für die Kleinen von 6-9 Jahren und bei ihnen werden diese köstlichen Geschichten wie einst bei ihrem ersten Erscheinen begeisterte Zustimmung finden. Das Büchlein eignet sich auch zum Vorlesen in der Schule und zu Hause. Die humorvollen Vollbilder und Randzeichnungen erhöhen den Wert dieses vortrefflichen Tiermärchenbuches.

Verschiedenes

Zu der Fahrt „Sowitagsot 5“

Der Ozeansegler und Konstrukteur Franz Blunder weist zurzeit in seiner Heimatstadt Wetzlar und gibt in diesem Winter über seine Fahrt Vorträge mit Lichtbildvorführungen zu halten. Im Frühjahr wird er sich zum dauernden Aufenthalt mit seiner Familie nach Amerika begeben. Vor einiger Zeit wurde von der „Kölnischen Zeitung“ behauptet, daß der Konstrukteur Blunder mit sämtlichen Fahrteilnehmern zurückgekehrt sei, was jedoch nicht den Tatsachen entspricht, da seine übrigen drei Kameraden sich noch in Amerika aufhalten.

Neues vom Radio

Um die in Westdeutschland zerstückelten Bestrebungen im Radioaufbau, insbesondere in Rheinpreußen, zusammenzufassen, hat sich in Frankfurt a. M. eine „Gesellschaft von Freunden der Radio-Telephonie und Radio-Telegraphie (Südwestdeutscher Radioclub)“ gebildet, welche sich neben der wissenschaftlichen Förderung der Verbreitung der Radiotelephonie und -telegraphie durch Vorträge, Demonstrationen, Unterrichtskurse usw. zur Aufgabe macht. Die Gesellschaft arbeitet mit der Süddeutschen Rundfunkanstalt A.-G., welche die neue Frankfurter Sendestation betreiben wird und dem Physikalischen Institut der Frankfurter Universität zusammen. — Durch die 160-Kilometergrenze der Reichweite sowie die Abmachungen mit der Post fällt nahezu ganz Südwestdeutschland von Kassel bis Karlsruhe, Stuttgart und Nürnberg in den Interessentenkreis der Frankfurter Station. Außer den Städten dürften vor allem die Bewohner der kleineren Orte des flachen Landes die nach schwierigen Vorbereitungen endlich zustande gekommene Organisation begrüßen.

Dienstag, den 11. Dezember.

Landestheater 7 1/2 bis nach 9 Uhr. Abonn. D 8. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6401-6700
Künstlerhaus 7 1/2 bis nach 9 Uhr. Saal I 6. M., II 5. M.
Die Bohème. **Hinkemann.**

Badisches Landestheater. Mittwoch, den 12. Dez. 7 1/2, b. 9 Uhr. Sp. 1.420 M. Gleichzeitig für Volksbühne M 3.
Hanneles Himmelfahrt.

Brauereigesellschaft vormals G. Moninger, Karlsruhe.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der am **Samstag, den 29. Dezember 1923, vormittags 11 Uhr** im Sitzungszimmer des Bankhauses Zeit & Homburger hier, Karlsruher Str. 11, stattfindenden

34. ordentlichen Generalversammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1922/1923 und Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
 3. Aufsichtsrats-Zuswahl.
- Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 20 der Statuten ihre Aktien spätestens bis Montag, den 24. Dez. 1923, 1 Uhr nachmittags, entweder bei der Gesellschafts-Kasse, oder bei den hiesigen Bankhäusern Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe, Strauß & Co., Sächsische Diskontogesellschaft, Filiale Karlsruhe, Zeit & Homburger zu hinterlegen, wogegen eine Eintrittskarte zur Generalversammlung ausgestellt wird.

Anstelle der Aktien kann bis zur genannten Zeit auch die Bescheinigung eines Notars über die bei diesem deponierten Aktien bei dem Vorstande hinterlegt werden. W. 948

Karlsruhe, den 8. Dezember 1923.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Friedr. Weill.

Fundfachen betr.

Im Monat November 1923 wurden eine Anzahl Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert, deren Verzeichnis in der Meldestelle angehängt und auf Zimmer Nr. 18 zur Einsicht aufliegt. U. 723
Karlsruhe, den 5. Dez. 1923. O.-S. 141
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Staatsanzeiger

Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter betr.

Auf Grund der §§ 936, 936a RVO. wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter mit Wirkung vom 3. Dezember 1923 an festgesetzt wie folgt:

Im Bezirk der Versicherungsämter	für männliche				für weibliche			
	Personen							
	über 21 J.	von 16 bis 21 J.	von 14 bis 16 J.	unter 14 J.	über 21 J.	von 16 bis 21 J.	von 14 bis 16 J.	unter 14 J.
in Milliarden Mark								
1. Achern, Bretten, Wülfl.	482940	456108	289420	100608	375624	335380	234764	100608
2. Bruchsal, Ettlingen, Nailati u. Landgemeinden der Versicherungsämter Durlach, Karlsruhe	536604	489648	308544	100608	382308	348792	241476	100608
3. Durlach, Stadt, Karlsruhe	670732	603672	402456	100608	469524	435984	301836	100608
4. Wülfl. a) landw. b) forstw.	482940	456108	289420	100608	375624	335380	234764	100608
5. Forstheim (Stadtteil)	670732	603672	402456	100608	469524	435984	301836	100608
6. Forstheim-Land (Stadteil)	536604	489648	308544	100608	382308	348792	241476	100608
7. Forstheim-Stadt u. Land (Stadteil)	604800	737820	603672	—	617688	482940	368916	—

Karlsruhe, den 3. Dezember 1923.
Bad. Obergerichtsamt.

Die Festsetzung der Ortslöhne nach der RVO. betr.
Auf Grund der §§ 149 ff. RVO. wird der örtliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner (Ortslohn) mit Wirkung vom 3. Dezember 1923 festgesetzt wie folgt:

Im Bezirk der Versicherungsämter:	Männer			Frauen		
	über 21 J.	von 16 bis 21 J.	unter 16 J.	über 21 J.	von 16 bis 21 J.	unter 16 J.
	in Milliarden Mark					
1. Achern, Bretten, Wülfl.	4092	3786	2577	2727	2652	1968
2. Bruchsal, Ettlingen, Nailati und Landgemeinden Baden, Durlach, Karlsruhe, Forstheim	4545	3939	2346	3465	3030	2106
3. Stadtteilgemeinden: Baden, Durlach, Karlsruhe, Forstheim	5427	4614	2982	3876	3501	2361

Karlsruhe, den 7. Dezember 1923.
Bad. Obergerichtsamt.

a) Selbstschonweisungen der Deutschen Reichsbahn.

Der Reichsverkehrsminister hat Goldschonweisungen der Deutschen Reichsbahn in Werten zu 1/10, 1/5, 1, 2 und 5 Dollar herausgegeben.

Der 1/10-Dollarschein, auf violetter Wasserzeichenpapier mit dem Wasserzeichen „W“ gedruckt, hat eine Größe von 65x100 Millimeter. Die Vorderseite zeigt ein verziertes Schleifenmuster in Rahmenfassung in brauner Farbe. In den Untergrund ist die Ziffer 1/10 eingearbeitet. Der Text ist schwarz, die Ziffer grün, der Stempel rot gedruckt.

Die 1/5 und 1/2-Dollarscheine sind auf einem mattgelben Wasserzeichenpapier mit dem Wasserzeichen „W“ gedruckt. Sie haben eine Größe von 65x120, bezw. 65x150 mm. Die Vorderseite der Scheine trägt ein verziertes Schleifenmuster in Rahmenfassung in brauner Farbe. In den Untergrund sind die Ziffern 1/5 bezw. 1/2 eingearbeitet. Der Text ist bei diesen Scheinen braun, die Nummerierung grün, der Stempel rot gedruckt.

Die 1, 2 und 5-Dollarscheine haben eine Größe von 75x120, 75x140 bezw. 75x150 Millimeter. Die Vorderseiten der Scheine tragen ein verziertes Schleifenmuster in Rahmenfassung in Grünrot, die bei dem 1-Dollarschein rotbraun-grünrotbraun, beim 2-Dollarschein blau-grün-blauviolett und beim 5-Dollarschein violett-grün-violett gehalten ist. In den Untergrund sind die Ziffern 1, 2 und 5 eingearbeitet. Der Text ist bei dem 1-Dollarschein rotbraun, beim 2 und 5-Dollarschein braun, die Nummern grün, die Stempel rot gedruckt. Die Scheine sind auf einem lachsfarbenen Wasserzeichenpapier mit verzierten Quadraten gedruckt. Bei allen Scheinen ist als Ausgabedatag der 7. November 1923 angegeben.

b) Notgeld der Deutschen Reichsbahn.

Von dem vom Herrn Reichsverkehrsminister herausgegebenen nicht wertbesitzenden Reichsbahnnotgeld, dessen weiterer Erud eingestellt ist, sind auch Scheine zu 500 Milliarden in Umlauf.

Der 500-Milliardenschein, 12,5x5,5 Zentimeter groß, ist einseitig auf mattgrünem Wasserzeichenpapier mit weißen beschlungenen Quadraten gedruckt. Die Vorderseite zeigt ein verziertes Schleifenmuster in weinroter Farbe. Text sowie Stempel und Nummer des Scheines sind braun gedruckt. Als Ausgabedatag ist der 3. November 1923 angegeben.

Personeller Teil

Ernennungen, Beförderungen, Zurufbeförderungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt:
Notenmeister Robert Stör in Freiburg zum planmäßigen Polizeiwachmeister, Gendarmeriewachmeister Walter Balth in Mannheim zum Polizeiwachmeister.

Befördert:
Anstaltsarzt Dr. Jäger bei der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz zur Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, Anstaltsverwalter August Stöber bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz als Revisionsoberinspektor zum Bezirksamt Konstanz.

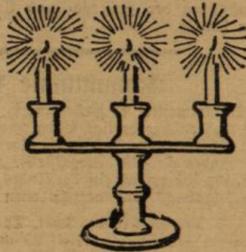
Justizministerium

Befördert:
Gerichtsoberverwalter Josef Zimmermann beim Amtsgericht Freiburg zum Landgericht daselbst, Justizinspektor Karl Herrmann beim Notariat Freiburg zum Amtsgericht daselbst, Kanzleihilfsassistent Fritz Fischer beim Landgericht Freiburg zum Notariat Eitenheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Befördert:
Den Privatdozenten an der Universität Freiburg Dr. Eugen Klüppers und Dr. Emil Ritter von Stramitz die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Bücher als Weihnachts-Geschenke!



Wissen und Wirken. Einzelschriften zu den Grundfragen des Erkennens und Schaffens. Folgende Bändchen sind erschienen: Dr. S. Erpf in Forstheim, „Entwicklungsgänge in der zeitgenössischen Musik.“ — Prof. Dr. A. Boehm in Karlsruhe, „Begriffsbildung.“ — Dr. E. Straus in Heidelberg, „Die geschichtlichen Grundlagen des Sozialismus.“ — Prof. Dr. R. Krebs in Freiburg i. B., „Die geographischen Grundlagen des deutschen Volkstums.“ — Dr. R. Steidel in Karlsruhe, „Eper und Drama.“ — Prof. A. Kistner in Karlsruhe, „Der Feinaufbau der Materie.“ (Doppelband). — Prof. Dr. O. Abel in Wien, „Die domestischen Tiere in Märchen, Sage und Aberglauben.“ — Prof. Dr. A. Messer in Gießen, „Der kritische Realismus.“ — Dr. W. Baffenschmidt in Heidelberg, „Wasserkraft und Dampfkraft im wirtschaftlichen Wettbewerb.“ — Preis jedes Bändchens 1 G.-M.

Ausgewählte Lesestücke zum Studium der politischen Ökonomie. Herausgegeben und eingeleitet von Prof. Karl Diehl und Prof. Paul Rombert. Bd. I: Zur Lehre vom Geld, I. Teil. Bd. II:

Der Arbeitslohn. Bd. III: Von der Grundrente. Bd. IV: Wert und Preis, I. Teil. Bd. V: Wert und Preis, II. Teil. Bd. VI: Bevölkerungslehre. Bd. VII: Wirtschaftskrisen. Bd. VIII: Kapitalismus und Unternehmerrisiko. Bd. IX: Freihandel und Schutz Zoll. Bd. X: Zur Lehre vom Geld, II. Teil. Bd. XI: Sozialismus, Kommunismus, Anarchismus. 1. Abteilung: Schriften von Hauptvertretern dieser Richtungen. Bd. XII: Sozialismus, Kommunismus, Anarchismus. 2. Abteilung: Programme und programmatische Grundgebungen. Bd. XIII: Grundzüge der Steuerlehre. Bd. XIV: Sozialpolitik. Bd. XV: Kapital und Kapitalismus. Bd. XVI: Das Staatsschuldenproblem. — Von Beamten, Kaufleuten, Angestellten usw. zum volkswirtschaftlichen Selbststudium gern benutzt, weil diese Lesestücke die Kräfte und die Zeit nicht übermäßig in Anspruch nehmen wie das Studieren schwerwissenschaftlicher, umfangreicher Werke und doch ein lebendiges, übersichtliches, getreues Bild bieten vom Wirtschaftsleben und seinen wichtigsten Gebieten. — Alle fremdsprachlichen Teile sind ins Deutsche übersetzt. Preis des Einzelbandes 3 G.-M. Die I. Reihe (I-X) auf einmal bezogen Preis 28,50 G.-M. Die II. Reihe (XI-XVI) auf einmal bezogen Preis 17,10 G.-M.

Verlag G. Braun, G. m. b. H. in Karlsruhe, Karlsruherstr. 14

Druck G. Braun, Karlsruhe.

Genubreiche Stunden verschafft ein **Harmonium** Auf Wunsch Zahlungen erleichtert
H. Maurer
Karlsruhe, Kaiserstr. 176
Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos

Ankauf Gold, Silber, Platingegenstände, Brauereier, Gold u. Silbermünzen
Gebisse 1928 mit echten Stiften zum jeweiligen Tagespreis
Rich. Ziegler,
Kadencierstr. 26.

Nationalkaffen beide Kumm. erbet., kauft Bögler, Berlin Schlüterstraße 21. W 564

Alte Gold-, Silber- und Platin-Gegenstände kauft 3-887
Hermann Gegenbach
Juwelier, Kaiserstr. 243, Telefon 5156.

Durch Beschluß der Gesellschaft wurde heute die Liquidation unserer Gesellschaft beschlossen und der selbe zum Handelsregister angemeldet. Etwaige Gläubiger wollen sich melden.
Süddeutscher Anzeigen-Verlag G. m. b. H. Dül. 3-947